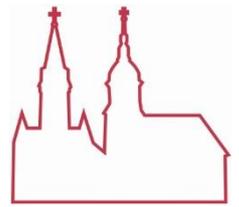


Chemnitzer Westen – GemeindeSpecial

Gruß zum Sonntag Quasimodogeniti

19. April 2020
Prädikantin Susanne Appelt



Heute soll Sie wieder ein Gruß per Internet und Verteiler erreichen.

Die Predigt finden Sie zum Sehen und Hören auch unter diesem Kanal im Internet:

www.youtube.com/channel/UCS5v0R_6mD7NWZO7E6zkxwA?view_as=subscriber

Sie kann auch übers Telefon unter: **0345 483412550** gehört werden

alle aktuellen Informationen auf der Website der Kirchgemeinde: <https://sr.kgcw.de>

Wochenspruch:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

Gebet

Gott, unser Vater, zu dir dürfen wir kommen, mit unseren Fragen und Zweifeln, mit unseren kleinen und großen Sorgen. Du trägst und hältst uns, weil du uns liebst. Lass und spüren, dass du uns nahe bist und uns begleitest. Amen.

Predigt zu Jes 40,25-29

Liebe Gemeinde,

in den 70er Jahren hatte die Gruppe Boney M. mit dem Lied "Rivers of Babylon" einen großen Hit. Die deutsche Übersetzung lautet: "An den Flüssen Babylons". Damit belegten sie einige Wochen den ersten Platz der Hitparade. Der Text des Lieds geht auf zwei Psalmen zurück.

Boney M. singt: *"An den Strömen Babels, da saßen wir. Ja, wir weinten, wenn wir an Zion dachten. Als die Gottlosen uns in die Gefangenschaft verschleppten."*

Der Großteil der Israeliten war nach einem verlorenen Krieg nach Babylon deportiert worden. Dort machte sich Hoffnungslosigkeit breit. Die Heimat war weit entfernt und es schien keine Möglichkeit zu geben, bald wieder dorthin zurückzukommen.

"An den Strömen Babels, da saßen wir. Ja, wir weinten, wenn wir an Zion dachten. Als die Gottlosen uns in die Gefangenschaft verschleppten."

Das ist die Situation, in der Jesaja Folgendes zu den Israeliten spricht:

Ich lese Jes 40 die Verse 25-29:

"Mit wem also wollt ihr mich vergleichen? Wer kann es mit mir aufnehmen?", fragt der heilige Gott. Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen? Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer. Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern, wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft. Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr: "Der HERR kümmert sich nicht um uns; unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht"? Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen? Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie

geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich. Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark.

Die verschleppten Israeliten haben einen Schock erlitten: alles, was ihnen wichtig ist, haben sie verloren. Ihre Häuser - zerstört. Ihr Staat - zerstört. Der Tempel Gottes - zerstört. Es fühlte sich an wie das Ende. Und sie fragten sich: hat Gott etwa keine Macht mehr?

Die Israeliten beobachteten das Leben der Babylonier. Die Babylonier richteten ihr Leben nach den Sternen aus. Diese Sterne verehrten sie als Götter. Außerdem verehrten sie einen Gott namens Marduk, der ihrer Ansicht nach die Welt geschaffen hatte. Die Israeliten sind wohl ins Zweifeln geraten: Haben die babylonischen Götter etwa mehr Macht als ihr Gott?

In dieser Situation sprach Gott durch Jesaja und fragte: "Wollt ihr mich etwa mit diesen babylonischen Göttern vergleichen?" Und Jesaja wies darauf hin, dass Gott ja die Sterne erschaffen hat, die die Babylonier als Götter verehrten.

Doch die Israeliten vertrauten diesen Aussagen wohl nicht so ganz. Sie fragten sich: "Wenn Gott so mächtig ist – warum müssen wir denn dann hier an den Flüssen Babylons sitzen? Warum erspart uns Gott diese Erfahrung nicht einfach und gibt uns unsere Heimat wieder?"

Ich finde, diese Fragen nachvollziehbar. Immerhin mussten die Israeliten einen gewaltigen Schock verkraften. Alle bisherigen Sicherheiten hatten sie verloren. Ihr Leben hatte sich innerhalb kurzer Zeit komplett verändert.

Liebe Gemeinde, kommt Ihnen das bekannt vor? Auch unser Leben hat sich gerade innerhalb kurzer Zeit komplett verändert. Vieles, was wir als sicher und selbstverständlich hingenommen haben, ist anders geworden. Wir müssen feststellen, dass nicht alles beherrschbar und kalkulierbar ist. Ein kleines Virus hat die Welt verändert. Wir müssen einen gewaltigen Schock verkraften.

Wie die Israeliten in Babylon haben wir Sehnsucht nach unserem alten Leben vor diesem Schockereignis: "Kann das nicht endlich vorbei sein? Können wir nicht einfach wieder dort weitermachen wo wir aufgehört haben?"

Gerade in diesem Predigttext beschreibt Gott doch so kraftvoll seine Macht: "*Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen! Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach; seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.*" Wie ist das denn zu verstehen mit Gottes Macht?

Hier hilft ein Blick zurück. Vor einer Woche haben wir Ostern gefeiert. Ganz anders diesmal, was viele sehr geschmerzt hat. Und doch hat sich an dem, was wir an Ostern feiern, nichts geändert: wir feiern Gottes Macht, die sich in Jesu Auferstehung zeigt.

Dieser Weg zur Auferstehung war für Jesus jedoch kein Spaziergang. Es war ein Leidensweg. Und auch wenn ich das gerne ausblende: Jesus hat seinen Nachfolgern, uns Christen, auch angekündigt, das Leiden nicht zu ersparen.

Nicht einfach alles wegzunehmen, was unser Wohlbefinden stört.

Unser Wohlbefinden wird gerade durch dieses kleine Virus erheblich gestört. Ich, mit meinen fast 50 Jahren, habe so etwas noch nie erlebt. Und ich merke wie ich dazu neige, es als etwas absolut Außergewöhnliches in der Weltgeschichte zu betrachten. Als etwas noch nie Dagewesenes. Aber - bei Lichte betrachtet - so außergewöhnlich ist diese Erfahrung gar nicht. Andere haben schon oft diese Erfahrung machen müssen - nur ich eben noch nicht.

In anderen Teilen der Erde gehört der Umgang mit ansteckenden Krankheiten zum Alltag. Ich bin daran gewöhnt, dass ich mich mit meinem Wohlstand davor schützen kann: eine Impfung und eine Malaria-Prophylaxe und dem Urlaub in Fernost steht nichts mehr im Wege.

Zu früheren Zeiten gab es solche medizinischen Möglichkeiten nicht. Die Krankheiten, die regelmäßig wiederkehrten, dagegen schon. Wie z.B. die Pest, die im Mittelalter in Europa gewütet hat.

Und auch in der Bibel ist von ansteckenden Krankheiten die Rede. Gott hat dem Volk Israel sogar ganz detaillierte Anweisungen gegeben, wie mit bestimmten Krankheiten umzugehen ist. Diese finden sich in der Bibel im 3. Buch Mose. Wurde bei einem Menschen Aussatz festgestellt, musste er gemäß diesen Regeln sein Leben komplett umstellen: er musste seine Haare auf eine bestimmte Art und Weise frisieren. Er musste bestimmte Kleidung tragen. Er durfte nicht bei seiner Familie wohnen, sondern musste außerhalb des Dorfes leben.

Also: Alles schon mal dagewesen. Wir leben nicht mehr im Paradies. Der Wolf liegt nicht friedlich beim Lamm und der Löwe frisst kein Gras. Diese Welt hat ihren "Macken" und wir müssen lernen mit ihnen zu leben.

Aber wir dürfen uns trösten lassen. In der Lutherbibel sind die Kapitel, in denen der heutige Predigttext steht mit der Überschrift "Trostbuch" versehen worden. Jesaja tröstete, indem er versuchte, den Israeliten ihre Zweifel zu nehmen. Gottes Macht stellte er die Ohnmacht der babylonischen Göttern gegenüber. Die babylonischen Götter können euch nicht helfen, sagte Jesaja. Dagegen hat der Gott Israels sehr wohl die Macht, den Menschen zu helfen.

"Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit" verkündete Jesaja. Heute sagen wir eher: "Gott hält die ganze Welt in seiner Hand" wie es in einem Kinderlied heißt. Und daher können wir ihm vertrauen.

"Seine Weisheit ist tief und unerschöpflich" verkündete Jesaja. Auf Gottes Weisheit können wir vertrauen. Mir gefällt, was Dietrich Bonhoeffer dazu formuliert hat. Bonhoeffer schrieb: *"Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott."* Gott ist kein Automat, der alle unsere Wünsche zu erfüllen hat.

Wenn Gott wirklich Gott ist, dann müssen wir es ihm überlassen, wie er handelt. Und vielleicht können wir diesem Schock ja auch einige positive Seiten abgewinnen. Mir hat jemand (am Telefon...) gesagt: "Jetzt kann ich mich endlich einmal richtig entspannen!" Der hektische Alltag ist zur Ruhe gekommen.

Das ist bei denen, die in den sogenannten "systemrelevanten" Berufen arbeiten sicherlich ganz anders. Interessanterweise werden diese Berufe aber erst seit Be-

ginn der Pandemie überall als "systemrelevant" betitelt. Ich hoffe, dass diese Wertschätzung uns noch eine ganze Weile erhalten bleibt.

Und auch in der Kirche gibt es viele kreative Menschen, die dafür sorgen, dass die Botschaft von Jesus Christus auf neuen Wegen verbreitet wird. So wurde z.B. am Ostersonntag ein sogenannter "Stiller Osterflashmob" gestartet. Viele Menschen, auch aus unseren Gemeinden, haben sich daran beteiligt und mit Kreide "Der Herr ist auferstanden" auf den Gehweg geschrieben (vgl. Foto unten).

Jesaja verkündete: *"Gott gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark."* Das haben die Israeliten in Babylon geglaubt und es hat sich für sie wenig später als wahr erwiesen: sie konnten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Daher können auch wir getrost auf diesen Zuspruch Jesajas vertrauen.

Dietrich Bonhoeffer hat dazu Folgendes geschrieben: *"Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen."*

Gebet

Unsere Hoffnungen und Wünsche kommen und gehen. Manche verkümmern, andere müssen wir begraben. Guter Gott, halte uns die Hoffnung lebendig, dass nichts umsonst ist, das Leiden, der Zweifel, der Verzicht.

Lebendiger Gott, gib uns Hoffnung, die trägt in dieser Zeit.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne euch Gott, der Vater, er helfe euch, damit ihr an seine Liebe glauben könnt.

Es segne euch Gott, der Sohn, er lehre euch durch sein Wort, damit euer Glaube wachsen kann.

Es segne euch Gott, der Heilige Geist, er leite euch damit ihr Gottes Liebe weitergeben könnt.

So segne euch der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Stiller Osterflashmob in Rabenstein